

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung:
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
7 fl., das Vierteljahr 4 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Zugabe Nummern 6 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 4 fl. 50 kr. o. 2 fl.
50 kr.
Im Ausland:
halbjährlich 8 fl. 50 kr.
vierteljährlich 5 fl. 50 kr.
In Steinhausen's Erben.
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Insertis
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;
in der Annoncen-Exp.
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Roth & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspa-
tigen Vermonatliche kostet
für ein maligen Einrück
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 6. Mal, 4. Mal,
Stempelgebühren 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Babersang's Buchhandlung (C. F. Erlter); in Szasz-Been bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Engergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 272. Hermannstadt, Mittwoch am 20. November 1878. 92. Jahrgang.

Die Noth der Zeit.

Die Saat der zahllosen staunenswerthen Ergründungen unserer aufgeklärten und humanen Zeitalters, das „höher steht, als alle seine Vorgänger, das mit dem Dampfe fährt, mit der Sonne malt und mit dem Blitze schreibt“, schießt üppig in die Höhe.

Die Fortschritts-Eindrücke, die von allen Lebens- und Wissensgebieten auf uns einströmen, sind so gewaltig und lösen einander in unübersehbarer Menge so rasch ab, daß wir ihnen kaum mehr zu folgen vermögen.

Die Leuchte der Wissenschaft dringt mit bewundernswertem Tiefinn in die innersten Geheimnisse der Schöpfung.

Theologie ist keine Wissenschaft mehr; Philosophie nur Asteirertheit.

Der Mensch ist nicht mehr das Ebenbild Gottes, sondern steht Dank einer überwundenen kindischen Tradition mitten in der Natur, der oberste Repräsentant des Wirbelthier-Typus.

Wage, Maß und Zahl sind die einzigen, niemals irre führenden Leitsternen auf der dunklen Bahn der Fortschritt zu dem ewigen Licht der einen Wahrheit.

Das geistige Leben und Schaffen ist Secretion der Materie. Quantität ist Nichts, Quantität ist Alles und die „Urzelle“, der Urgrund alles Seienden.

Der alte Gott ist abgethan; den modernen Göttern wird von den einzigen Vertretern der exakten Wissenschaft in chemischen Laboratorien, in zoologischen und physikalischen Cabineten und in anatomischen Sälen gepredigt. Denn Alles ist Materie; sie allein ist unerschaffen, unzerstörbar, ewig.

Ein moderner Apostel fragt uns allen Crastes: „Sind wir noch Christen?“ und donnert schallend im Chorus: „Wir sind's gewesen; die einzig mögliche Religion der Zukunft ist der Cultus der Vernunft!“

Wenn man freilich unsere Zeit nach den „Miesmaffen geistiger und materieller Schätze“, die sie aufgehäuft, oder nach den klingenden Phrasen beurtheilen würde, die über ihre hohe Kultur, gleichwie über ihre civilisatorischen Erfolge rühmend verbreitet werden, so könnte man sich in der That versucht fühlen, dieses „papierne Zeitalter“ für ein goldenes zu halten.

Aber unter der trügerischen Oberfläche von Glück und Glanz zeigt sich dem tiefer dringenden Blick ein Bild des wildsten, unverdrossenen Kampfes widerstreitender Interessen, ein Bild allgemeiner Vererbung und Auflösung, das selbst den Beherrschten mit Schaudern erfüllt.

Es brodeln in aller Herren Ländern wie in einem Hydrantenfeld. Stände, Nationalitäten und Confessionen, Arbeit und Capital befehlen sich auf's Heftigste.

Die Massen ringen unter der Aegide der freiheitlichen Institutionen des modernen Staates nach Herrschaft und Macht. Staat und Gesellschaft sollen nur ihrem Zwecken dienen. „Es gilt die Vernichtung aller Privilegien.“

Selbst in den unteren Schichten der Bevölkerung gelten (welch' gewaltiger Culturfortschritt!) Religiosität und geistige Beschränktheit als uralte Begriffe. Der Gott, vor dessen Altären unsere Zeit allein mit Andacht betet, ist der Götze des ewigen Stoffes, das Geld und immer nur das Geld.

Für Geld ist in unserer Zeit fast Alles und ohne Geld fast Nichts zu haben.

Und deshalb ist auch das Geld der gewaltigste Motor unserer Zeit und all' ihrer Bestrebungen, sein Erwerb das Ziel fast aller Wünsche und Bestrebungen und ihr Ideal der „gesunde Egoismus“.

Alle Bande der Familie, der Gesellschaft, der Staats- und Unterthanentreue sind gelockert. Der Schüler will lehren, der Diener befehlen, der Unterthan herrschen.

Die staats- und gesellschaftsfeindlichen Mächte der Socialdemokratie, des Communismus und Nihilismus suchen die Opfer ihres Hasses mit grauenerregender Verwegenheit und Verblendung auf; die verabscheuenswerthen menschenfeindlichen Angriffe auf das Leben der Fürsten sind an der Tagesordnung; die Völker stehen gegeneinander in Waffen, als gälte es vor dem Ende aller Tage einen letzten Kampf um die höchsten Güter des Daseins und keine der Unseren vorangegangene Zeit darf sich trotz der 4000 Jahre, seit man Geschichte macht und schreibt, rühmen, den Massenmord mit so vielem Scharfsinn und solcher Vollendung organisiert zu haben, als unser Zeitalter der Aufklärung, der Humanität.

Die Diplomatie, die so genannte Magistratur der internationalen Gerechtigkeit erinnert in ihrem Epos und Lassen an die schlimmsten Lehren des in unserer Zeit wieder zu Ehren gekommenen Florentiners, wiewohl sie schöne Redensarten über ihr hohes und verantwortungsvolles Friedensamt unablässig im Munde führt.

Wer die Macht hat, hat auch das Recht.

„Blut und Eisen“ sind die beiden Hauptingredienzen der modernen Politik.

Und so berückend wirkt die Macht des Erfolges, daß selbst das nüchternste und hochbegabte Volk der Dichter und Denker, das früher seine besten Männer mit einem Denkmal nach dem Tode abfertigte, sich bereit, dem eisernen Kanzler durch eine der größten Städte des Reiches bei Lebzeiten ein Monument zu setzen, das seinem ganzen Wesen und seiner Anlage noch für die Denk- und Anschauungsweise unserer Zeit nur zu bezeichnend ist.

Sonst war man gewohnt, den Diplomaten mit der Feder arbeitend sich zu denken. Noch dem alten Marschall Vorwärts wird der treffende Spruch in den Mund gelegt:

„Was die Schwerter uns erwerben,
Läßt die Feder nicht verderben!“

Heute jubelt das deutsche Volk dem Kaiser zu, weil er den größten Staatsmann unserer Zeit als Krieger, die Hand auf das Schwert gesetzt, hinstellt.

Wer heute so thöricht ist, von der Heiligkeit der Verträge zu sprechen, der wird vornehm belächelt; denn die Völker halten sich an geschlossene Verträge, nur solange es ihnen genügt und der Stärkere wirft sie dem Schwächeren zerrissen vor die Füße, wenn ihm der Vertragsbruch Vortheil verspricht.

Niemals konnte man so ganz ohne Besorgnis widerlegt zu werden die Behauptung aufstellen, daß Verträge und ihr Bestand nur auf der Spitze der Banjonetten stehen, und daß die Landkarte von Europa nicht einen Tag vor radicalen Änderungen sicher ist.

Und es wird, es kann nicht besser werden, bis die Ideen des Rechts und der Gerechtigkeit im Staats- und Völkerleben wieder zu Ehren und voller Herrschaft gelangen, bis die verhängnisvolle Irrlehre: der Staat und die Gesellschaft seien eine zusammengewürfelte Summe von Individualitäten, abgeworfen, bis der organische Charakter des Staats- und Gesellschaftslebens anerkannt und die Ueberzeugung in den Volksmassen allgemein wird, daß die Verwirklichung individueller wirtschaftlicher und politischer Freiheit in der Rechtsordnung des Staates, in Religion und Moral, ein beschränkendes und regulirendes Moment zu achten hat, mit dessen principielle Regierung zugleich das Fundament aller staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen untergraben wird.

So lange das Rechts- und Moralprincip dem Machtprincip rückwärts untergeordnet werden, so lange das neue Evangelium des kalt berechneten

Egoismus jede ideale Bestrebung im Keime erstickt, so lange politischer oder socialer Fanatismus seine Ziele durch Umwälzung in Staat und Gesellschaft zu erreichen sucht, so lange liefert unsere Zeit trotz ihres vielgerühmten Fortschrittes, trotz ihrer, wie so Viele meinen, unerreichten Cultur, sammt ihrer Geschichte nur den unumwiderrlichen Beweis, daß aus der Geschichte gar Nichts oder doch herzlich wenig gelernt wurde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. November.

Wie aus officiellen Wiener Berichten deutlich hervorgeht, legte Schuwaloff in seinen sehr eingehenden Unterredungen mit Andrassy den Hauptnachdruck auf Rußlands Vertragstreue. Die Einschränkung, daß auch die anderen Mächte ihren übernommenen Verpflichtungen gerecht werden müßten, wenn Rußland in der Lage sein sollte, seinerseits an den Beschlüssen des Congresses festzuhalten, ist schon darum keine unbillige, weil der Berliner Vertrag als ein Ganzes aufzufassen ist. Würde es doch bereits während der Congressverhandlungen wiederholt betont, daß der Türkei nicht gestattet werden könne, die Congress-Beschlüsse, so weit sie ihr vortheilhaft scheinen, auszuführen, dagegen, was mit Nachtheilen für sie verknüpft, zu ignoriren. Graf Schuwaloff scheint mit besonderem Nachdruck von den noch nicht erfüllten, von dem europäischen Aroopag als berechtigt anerkannten Ansprüchen Griechenlands und Montenegro's gesprochen zu haben. In der That ist die Pforte verpflichtet, die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Berliner Vertrages zur Ausführung zu bringen. Bisher ist dies ohne Zweifel nicht in genügendem Maße geschehen. Wie groß auch die Ohnmacht in Konstantinopel sein mag, dieselbe reicht doch nicht aus, um Alles, was auf türkischer Seite gegen den Berliner Vertrag gesündigt wurde, zu entschuldigen oder nur zu erklären. Hätte sich am Bosphorus zu der Ohnmacht nicht die Zweideutigkeit gesellt, würde Rußland heute nicht in der Lage sein, aus der montenegrinischen und griechischen Frage einen Vorwand herzuleiten, um auch seinerseits mit einem Schein von Berechtigung eine Verzögerung in der Ausführung der ihm auferlegten Verpflichtungen eintreten zu lassen. Neben Montenegro und Griechenland dürfte in Budapest wohl am meisten über die bulgarischen Angelegenheiten gesprochen worden sein.

Das „Memorial Diplomatique“ meldet, England verfierte die Pforte formell, es werde weder die Ausdehnung des macedonischen Aufstandes, noch den Widerstand gegen die Reorganisation Du-Mumeliens dulden. Die griechische Grenz-Berechtigung dürfte die Unabhängigkeit des Sultans nicht schädigen, die Pforte hingegen gab England einen Freibrief zur Einführung der Reformen in Kleinasien. Mirhat Pascha will Wolsseley auf Cypern besuchen.

Die Rußland vielfach beigemessene Absicht, England durch die Zusage einer Einwirkung auf den Emir Schir Ali für die Realisirung verschiedener russischer Wünsche, betreffend den europäischen Theil der Orientfrage, zu gewinnen, kann von vornherein als mißglückt bezeichnet werden, da England jede dritte Einmischung in die osmanische Angelegenheit principieell ablehnt.

Nach halbofficiellen Erklärungen des „Daily Telegraph“ und der „Morning Post“ wären die Anschauungen Beaconsfield's über die Frage der indischen Grenzberichtigung dahin zu definiren, daß derselbe einfach eine permanente Occupation Duettahs und Jellalabads verlangt, mit britischen Residenten in Kabul, Kandahar, Herat.

Zur englisch-osmanischen Verwicklung beistimmt die „Independence Belge“ das schon mehrfach angedeutete Herausretren Periens zu Gunsten des Emirs. Die erste Meldung stammt aus Teheran vom 14. October

Fenilleton.

Gines Andern Frau.
Eine Erzählung von Gustav Böcker.
(19. Fortsetzung.)
IX.

Schon einmal hatte in Esfried das Gefühl der Enttäuschung über Hedwig kaum gefunden, als Kollscheid ihm das erste traurige Bekenntnis seiner unglücklichen Ehe ablegte. Schon einmal hatte ihn der Gedanke erschüttert, daß sie nicht das war, als was sie ihm zuerst erschienen, — schon einmal war die Möglichkeit an ihn herangetreten, daß sie eine andernbare Gattin, eine liebevolle Mutter, ein selbstfüchtiges Weib sein könne. Warum wurde es Esfried so schwer, zum zweiten Male an die Möglichkeit einer Enttäuschung zu glauben und in Hedwig auch die Lügnerin zu erblicken, die jene Anlagen zurückwies, nach Kollscheid's scharfem Ausdruck, mit raffinirter Voraussicht den Boden für die Wahrheit zu unterminiren verstand? Warum, fragte sich Esfried, schenke ich dem blühenden jungen Weibe lieber Glauben, als dem trocknen Mann? Bin ich wirklich in den Armen eines Weibes gefangen? Und was hat mich geblendet? Der übermüthige Zusammenhang Hedwig's mit dem Ideal seiner Jugend war schon ein gefährlicher Verbündeter gegen Kollscheid. Schon am Altar hatte Esfried für die Confirmandin ein günstiges Vorurtheil gehabt, die er dann als Frau wiedertraf. Dazu jenes verhängnisvolle Spiel der Camera obscura, das Gewalten in seiner Brust geweckt hatte, die bisher vielleicht nur geschlummert hatten, und die mit ihrem wahren Namen zu nennen Esfried zurückbelebte. Er wagte seinem eigenen Selbst nicht mehr zu trauen, warum sollte er Hedwig trauen? In wahrer Hölle wartete er des Beweises, den Kollscheid ihm mit so siegesbewußter Zuversicht versprochen hatte, aber Tag um

Tag verging, ohne daß der Doctor von sich hören ließ. Glaubte Kollscheid vielleicht die Sache abgethan? Glaubte er Esfried beistimmt? Dann irrte er!

Esfried wollte, mußte die Ueberzeugung besitzen, daß Hedwig falsch war, daß sie an ihrem Unglück selbst schuld und des Mitleids, der Hilfe unwürdig sei, — oder er wollte Kollscheid's Enttarnung und dann einen Kampf auf Leben und Tod um die Befreiung eines verrathenen Weibes aus den Krallen des wollüstigen Tizers.

Und Tag um Tag verging, — und der Doctor ließ sich nicht blicken. Da ließ es dem in qualvoller Pein schwebenden Esfried keine Ruhe mehr. Um Kollscheid's oder Hedwig's Ehre willen hatte er wohl ein Recht, die Schwelle, die ihn so gut wie verboten war, noch einmal zu überschreiten, und so machte er sich selbst auf den Weg, um Kollscheid mindestens an sein Versprechen zu mahnen.

Esfried hatte bereits mehrere der sich vielfach kreuzenden Straßen durchschritten, als er auf einen langen Leichenzug stieß. In einem der zahlreicheren Wagen erblickte er den Oberpfarrer Hering, in einem andern glaubte er Kollscheid selbst erkannt zu haben. Für den ersten Augenblick ergrieff ihn ein entsetzlicher Gedanke, den Mann, den er suchte, in unmittelbarer Theilnehmung an einem Begräbniß zu sehen. Doch — er bemerkte nur ältere Personen in der langen Wagenreihe, die langsam an ihm vorüberzog, — es war nur die Aufregung seines Gemüthes gewesen, in der er einen so furchtbaren Gedanken hatte fassen können. Wahrscheinlich trug man einen Patienten Kollscheid's zu Grabe, und da Esfried's Gang jetzt seinen Zweck verloren hatte, so änderte er seinen Cours. Später fiel ihm ein, daß wohl gar Kollscheid's eigene Schwester dem längst erwarteten Tode erlegen sei. Wenn dem so war, so ließ sich des Doctors Zögern einigermaßen erklären. Es trieb Esfried zu erfahren, ob das Ereigniß, von dem sich Hedwig's Gatte eine so mächtige Wandlung versprochen, wirklich eingetreten sei, und dazu reizte es ihn, den Eindruck zu erforschen, unter welchem er beide Gatten finden werde. Daher begab er sich an demselben Nachmittag von Neuem auf den Weg.

Esfried stand an der Thür von Kollscheid's Wohnung, wo die ihm so vertraut gewordene Schieferlader hing. Wie oft schon war er hier unbefangen eingetreten, — und mit welchen Gefühlen fand er sich heute an derselben Stelle wieder! Die alte bekannte Umgebung schaute ihn plöglig an, als trete er mitten in das Heerlager eines Feindes. Eine weite, weite Klust hatte sich aufgethan, seit er zum letzten Male hier war. Er empfand ein süßes Beben, daß er nur diese dünne Scheidewand zu durchbrechen brauchte, um in Hedwig's langentbehrtes Antlitz zu sehen, und zugleich eine ahnungsvolle Bedrückung vor der gleichzeitigen Nähe ihres Gatten, der ihn jetzt mit dem Auge misstrauischer Gierigkeit maß und in ihm einen unwillkommenen Eindringling erblicken mußte.

Ein leises Zittern ging durch Esfried's Glieder, als er den Finger an die Thür legte, um anzuklopfen, und als er dann lauschend wartete, da fühlte er an dem wilderregten Schlage seines Herzens, was ihm diese Hedwig, was ihm ihr Gatte geworden war! Er lauschte vergebens. Er klopfte abermals, — aber wieder und wieder vergebens. . . Und doch hörte er ein leises Geräusch im Zimmer. Er legte die Hand auf den Drücker, öffnete und trat ein.

Im Zimmer war Niemand anwesend, als Gretchen. Sie saß an einem Tische und spielte mit einer großen neuen Puppe, jedenfalls das Angenehme ihres heutigen Geburtstages, denn auf einer Kommode stand eine angeschnittene Torte und ein von einem Blumenzweig umwundener Glaskeller, auf welchem noch die herabgebrannten drei kleinen Wachskerzen zu sehen waren, welche ihre drei Lebensjahre bezeichnen sollten. Das Kind hatte niemals Noth, von Esfried's Anwesenheit genommen, — und heute vollends, wo es mit dem neuen Spielzeug beschäftigt war, beachtete es den Besucher noch viel weniger, höchstens daß es zuweilen einen mürrischen Blick auf Esfried warf, der aus den tiefstehenden grauen Augen wie aus einer kleinen feindseligen Welt zu ihm drang.

Auf dem Schreibtische stand Kollscheid's Hut, mit einem hohen Trauerflor umhüllt. Die Thür des anstoßenden Wohnzimmers war nur angelehnt. Schon als Esfried eingetreten war, hatte er Jemanden sprechen hören.

der meuchlings Ermordeten schon seit mehreren Jahren ein intimes Verhältnis unterhält und sich eben in interessanten Umständen befindet; Eifer sucht und vielleicht auch die Hoffnung, nach Beerdigung der Frau an deren Stelle treten zu können, werden allgemein als Motive der größten That angesehen.

(Vater und Sohn als Mörder.) Wegen eines Heu- fordes geriethen in Kutzewo, einer Dorschaft in Kroatien, die Brüder Mato und Marko Kufanovic in Streit, wobei Mato so außer Rand und Band geriet, daß er zu einer Hacke griff, während sein Sohn Jozo sich mit einer Heugabel bewaffnete, worauf sie Marko an Ort und Stelle erschlugen. Kaum war jedoch der Mord verübt, so wurden Vater und Sohn von Neuen ergriffen, jagten nach Poozga und stellten sich selbst beim dortigen Bezirksgerichte, wo sie ihr Verbrechen eingestanden.

(Eine Liebestragödie.) Man schreibt aus Covir in Kroatien: Der Landmann Orga Djumovic aus Covir wollte seinem Sohne Thomas ein Mädchen zur Gattin aufdringen, für welches dieser nicht die geringste Zuneigung hatte, umso weniger, als er bereits eine Andere in sein Herz geschlossen. Nachdem der Sohn alle Anbietungen seines Vaters ausstieß, verwies ihn dieser aus seinem Hause. Dies nahm sich Thomas so sehr zu Herzen, daß er in den nahegelegenen Fluß wagt sprang und da seinem Leben ein Ende machte. Der Vater wollte, als er den toten Sohn vor sich sah, sich das Leben nehmen, während die Geliebte des Unglücklichen nahe daran war, wahnsinnig zu werden. Dießzeitig konnte noch ein weiteres Unglück verhütet werden.

(Vesährliche Bonbons.) Aus Gardolegen wird ge- sät: Ein Jahn, der sich hier zugewandt, magnt er ngend, bei Verab- reichung von Bonbons an die Kinder recht vorsichtig zu sein. Vor kurzer Zeit erkrankte das ungarische dreizehn Monate alte Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns. Obgleich die Krankheit selbst dem Arzte nicht gefährlich zu sein schien, so trat doch der Tod ziemlich plötzlich ein. Die kleine Leiche wurde geöffnet, aber keine besondere Ursache des Todes gefunden, was den Arzte in dem Besonderen veranlaßte, daß das Kind irgend ein Gift geschluckt haben mußte. Bei weiterer Nachforschung stellte sich heraus, daß das Kind kurz vor seiner Erkrankung Bonbons, welche in grünes Papier gewickelt waren, gegessen hatte. Es wurden nun nochmals Bonbons von demselben Kaufmann geholt und bei einer chemischen Untersuchung sei- ne Ergebnisse haben, daß das Papier eines einzigen Bonbons so hart giftig war, daß davon drei Kinder in solch gartem Alter getödtet werden könnten. Der Fall ist natürlich zur gerichtlichen Anzeige ge- kommen und wurde die Leiche des Kindes nochmals ausgegraben und geöffnet.

(Gewitter und Seesturm.) Aus Cilli wird an die k. Central-Anstalt für Meteorologie in Wien gemeldet: „Heute (15. d.) heftiger Regen mit Gewitter. Der Sannfluß ist über die Ufer ge- treten; ebenso in Klagenfurt Sturm aus Nordost mit Gewitter und Hagelregen. Im ganzen Gebiet der Alpen wurden heftige Wüthe beob- achtet. Aus Triest, Pola und Venedig werden heftige Seestürme und wellenartige Regen bis 100 Millimeter gemeldet. Die Richtung des Sturmes war aus Süd bis Südost (Sirocco), die Windgeschwin- digkeit erreichte bis 120 Kilometer per Stunde.

(Gold in Serajewo.) Die „Bosnische Correspondenz“ meldet: Der Preis des Goldes ist hier um 20 Percent höher, als in Wien oder Triest. Den kaiserlichen Handakuten verkaufen die spanio- lischen Sarajewer (Goldwäscher) mit 6 1/2 bis 7 fl. Papier; ebenso ge- nau sind die türkischen Ein- und Auswärtigen. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß die bosnische Stadt- und Landbevölkerung alles verdiente Geld nicht etwa in sonstigen Geschäften verwendet oder ausbringend anlegt, sondern das Papier sofort in Gold und Silber umzuwechseln und dieses vergräbt. Ein Dukaten, welcher in die Hände bosnischer Bauern geräth, erblickt das Tageslicht nicht wieder, und auf diese Weise verschwindet das Gold aus der Circulation. Jetzt, wo die Bauern sehr gute Gewinne mit Bodenproducten, Heu, Holz machen und dafür in Banenoten baar bezahlt werden, ist ihr erster Gang zum Sarajewo, um Gold einzuwechseln, und da Jeder gegenüber den einmaligen Productenpreisen das Dreifache verdient, kann er selbst die höchsten Kurse zahlen.

Aus Vtom, 17. d. wird gemeldet: Der Appellationshof hat gestern sein Urtheil in der Angelegenheit Lambertini-Antonelli gefällt. Dasselbe verurtheilt das erstinstanzliche Urtheil, läßt die von der Grafen Lambertini verlangten Beugensweise nicht zu und verurtheilt die Grafen Lambertini in die Kosten.

(Neue Riesendume.) Der italienische Reisende Odoardo Beccari hat im indischen Archipel eine Aroidee von dem Genus Amor- phophallus entdeckt, deren Blüthe an Größe die Victoria regia noch weit übertrifft. Die richterförmige Blume hat 80—85 Centimeter Durch- messer bei einer Höhe von 1 Meter 72 Centimeter, also bei nahezu einer halben Höhe, gegen drei Schuh im Durchmesser und würde mithin eine gewöhnliche Zimmertüre beinahe ausfüllen. Beccari nannte die Pflanze „Titanium“.

(Thätige Vulkane auf den Aleuten.) Vor kurzem aus dem Eismeer zurückgekehrte Walfischfänger melden, daß auf mehreren der Aleuten-Inseln, welche die nördliche Grenze des Großen Oceans bilden, heftige vulkanische Ausbrüche stattgefunden. Von den zahlreichen Vulkanen derselben weisen die hohen Spigen auf Amurta und Tschegula schwere Rauchwolken und zeitweise Feuerzäulen und Lava aus; ebenso der fast 9000 Fuß hohe Berg auf Unnat. Auch auf der Insel Unalaska zerstörte am 29. August ein Erdbeben mit folgender Flutwelle das Dorf Watschkin vollständig.

Statuten und Vorschriften für die Straßenerhaltung und öffentlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates.

(Schluß.) §. 8. Die Comitats-Concurrenz-Arbeit und deren Ablösungs- Gebühr dient zum Baue und zur Instandhaltung der Comitatsstraßen und deren Zugehör. Indessen kann mit Beschluß der General-Ver- sammlung ein Viertel oder ein Drittel der vorgeschriebenen Concurrenz- Leistung den Gemeinden zur Instandhaltung und Anlage von Gemeinde- und Signal-Wege überlassen werden, doch ist über die Art und Weise der Verwendung dieses Theiles der Concurrenzarbeiten, resp. der Ab- lösungssumme am Schluß des Jahres dem Stuhrichter Rechenschaft abzulegen.

§. 9. Der Concurrenz-Arbeitsstag ist von St. Georg (24. April) bis St. Michael (29. September) mit 10 Stunden, in der andern Hälfte des Jahres aber mit 8 Stunden zu rechnen; diesemnach sind die Concurrenz-Tagschichten nach der Anzahl der in der Arbeit ver- brachten Stunden festzustellen. Zu Concurrenzleistungen sind nur arbeits- tüchtige Kräfte beizuzählen. Die Abstattung der Concurrenz-Arbeit soll, so weit dies möglich ist, immer außer der Zeit der dringenden Feld- arbeiten bewerkstelliget werden.

Die Entfernung bis zur Arbeitsstelle wird bei Fuhrschichten mit 7. 5. Kilometer und bei Handtagschichten mit 4 Kilometer von der Ar- beitszeit nicht in Abrechnung gebracht; über diese Entfernung hinaus ist indeßen bei Tagfuhrschichten auf je 7.5 Kilometer bei Handtag- schichten jedoch auf je 4 Kilometer Entfernung 1/2 Tagsschicht zu ver-

rechnen; die zur öffentlichen Arbeit Verpflichteten sind indeßen nicht gehalten als Handarbeiter über zwei Meilen und als Fuhrwerke über 4 Meilen sich vom Wohnort entfernt verwenden zu lassen.

§. 10. Ein Theil der Arbeitsleistung muß in Geld abgelöst werden; hierüber, sowie über die Höhe der Ablösungsgebühren hat die Comitats- General- Versammlung jährlich zu beschließen.

Jedem Concurrenzpflichtigen ist die ganze Ablösung der Concurrenz- Tagschichten unter der Bedingung gestattet, daß die bezügliche Ablicht bei der Conscriptio der Concurrenz-Arbeiten angezeigt und der frei- willige Ablösungsvertrag in der Conscriptio eingetragen werde; die Ablösungsgebühren sind in 2 Raten, und zwar bis Ende März und Ende September bei sonstiger Execution, in den Comitats-Straßenbau- fund einzuzahlen.

§. 11. Jeder Concurrenz-Arbeitspflichtige ist gehalten seine Ar- beitspflichtigkeit in der vom Wegmeister (§. 20.) nach der Bestimmung der im §. 23 festgesetzten Zeitfrist abzutreten; im Verhältnißfalle ist der doppelte Betrag der Arbeitspflichtigkeit durch den Stuhrichter als Strafe in barem Gelde zu Gunsten des Comitats-Straßenbau-fundes einzutreiben.

Derjenige, welcher bis 1. November aus annehmbaren Gründen seiner Verpflichtung noch nicht entsprochen hat wird verhalten den Ver- trag für seine im Rückstande gebliebenen Tagsschichten gleichfalls in barem Gelde einzuzahlen.

§. 12. Die Conscriptio der Concurrenz-Arbeiter wird unter Mitwirkung aller Mitglieder des Gemeinde-Amtes durch die Ortsvor- setzung vorgenommen und durch den Stuhrichter überprüft und ist mit der Ueberprüfungs-Clausel versehen, bis 31. März jeden Jahres dem Vicegespan vorzulegen.

§. 13. Die Auftheilung der Concurrenz-Arbeiten nach Straßen- zügen wird auf Grund der Conscriptionsliste jährlich unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse durch das k. Bauamt durchgeführt. Die Concurrenz-Arbeit ist grundsätzlich in Tagsschichten berechnet aufzutheilen; die Spottlieferung indeßen ist nach Maßgabe der zu leistenden Tagsschichten als Arbeits-Quantität zu bewerkstelligen; auch bei den Straßenerhaltungs-Arbeiten wird aus Rücksicht der Zweckmäßig- keit gestattet, die Handlanger-Arbeit in bestimmten Arbeitsaufgaben ab- zusetzen; in welchem Falle die Verantwortlichkeit der Durchführung auf dem Gemeindeamte lastet.

Zu jenem Falle, wenn ganze Gemeinden ihre Arbeitspflicht frei- willig abgeben, sind die Ablösungsgebühren im Verhältniß der präli- minirten Arbeitstage — zu dem Straßenerhaltungs-Arbeiten und zur Spottlieferung zu verwenden.

Dieser Vertheilungs-Answeis wird durch den Vicegespan der General-Versammlung rechtzeitig vorgelegt.

§. 14. Die Straßenerhaltungs-Präliminarien sind jedesmal auf Grund der in Vorhinein bewirkten Conscriptio und technischen Aufnahmen mit Einvernehmung der betreffenden Stuhrichter durch das k. ung. Bauamt zu verfertigen und zum Behufe der Genehmigung der Comitats- Versammlung durch den Vicegespan rechtzeitig vorzulegen.

§. 15. Die Instandhaltung der bestehenden und die Anlage neuer Straßen hat nach den Anforderungen der modernen Straßenerhaltungs- Technik zu geschehen. Für Bepflanzung der Straßen mit Bäumen und für die ordentliche Instandhaltung der an den Straßen befindlichen Quellen, so wie für Aufstellung von Wegweisern ist Sorge zu tragen.

§. 16. Behufs Heranziehung und zweckmäßiger Ausnützung der Concurrenz-Kräfte und zur Beaufsichtigung der Brücken und Straßen werden 4 Comitats-Wegmeister bestellt, welchen eine Straßenerstrecke von beiläufig je 80 Kilometer zugewiesen wird.

Als Wegmeister können nur solche der 3 Landes-sprachen kundige Personen aufgenommen werden, welche durch geeignete Zeugnisse, Be- weise ihres sittlichen Lebenswandels heizubringen im Stande sind, und welche in Bezug auf ihre technischen Fähigkeiten beim k. ung. Bauamte die Prüfung mit gutem Erfolge abgelegt haben. Den Vorzug erhalten ausgebildete Militärpersonen.

Die Wegmeister werden über Antrag des k. Bauamtes durch den Vicegespan auf Lebensdauer ernannt.

§. 17. Der Gehalt eines Wegmeisters wird jährlich mit 300 fl. für Schreibrequisiten und Werkzeugsdepot jährlich 20 fl., Reispauschale für jede Kilometer Straßenerstrecke jährlich 3 fl. festgesetzt.

Ueber dies erhalten die Wegmeister für Bauaufsicht bei im Baue befindlichen Objecten, wenn diese über 10 Kilometer Entfernung vom Wohnorte des Wegmeisters liegt, täglich 50 kr. Diäten.

Die Nothwendigkeit und Dauer der Bauaufsicht wird über durch das k. ung. Bauamt jedesmal zu bestätigen sein.

Die Gebühren werden dem Wegmeister auf eine, von demselben ausgestellte gestempelte Quittung mit der Bestätigungsclausel des k. ung. Bauamtes über die unbeantwärt bewirkte Dienstleistung versehen — in folge Anweisung des Vicegepans aus dem Comitats-Straßenbau- funde in decurdiven Raten ausbezahlt.

§. 18. Die Wegmeister sind den betreffenden Stuhrichtern unter- stellt, haben jedoch in technischer Beziehung die Aufträge des Bauamtes zu vollziehen.

Bei Inanspruchnahme der Concurrenz-Arbeiten wird ihnen die mögliche Schonung der Bevölkerung während der Zeit dringender Feldarbeiten zur Pflicht gemacht.

§. 19. Die Wegmeister werden in Disciplinarfällen nach den für die Kreisnotäre geltenden Bestimmungen behandelt.

§. 20. Zum Zwecke der regelmäßigen Versorgung der Comitats- Straßen und wegen Ueberwachung der zweckmäßigen Verwendung der Concurrenz-Arbeiten, werden vorläufig 20 Einräumer aufgestellt, unter welche das dermalen bestehende und in nächster Zeit noch zuwachsende Straßener-Quantum möglichst gleichmäßig aufzutheilen ist.

Der Monatslohn der Einräumer wird mit 15 fl. festgesetzt, welcher mittelst vorgeschriebener Quittungen, und mit der Bestätigung des Wegmeisters über die Art des vollzogenen Dienstes versehener Quittung über Anweisung des Vicegepans aus dem Straßenbau-fund in decurdiven Monatsraten ausgezahlt wird.

Die Comitats-Straßen-Einräumer haben im Dienste einen ein- fachen, mit Nummern bezeichneten Messingfisch, welcher vermittelt an den Häusern befindlichen Löchern, an die Kopfbedeckung zu befestigen ist, zu tragen.

§. 21. Die Straßener-Einräumer werden über Antrag der Weg- meister durch das betreffende Stuhrichter-Amt ernannt, dem sie auch in Disciplinarfällen unterstehen. In technischer Beziehung haben sie die Aufträge des Bauamtes zu vollziehen.

§. 22. Die Straßener-Einräumer sind unmittelbar dem Wegmeister untergeordnet, und sind verpflichtet dessen Weisungen und Anordnungen in Straßenerangelegenheiten zu vollziehen.

§. 23. Die Aengden der Wegmeister und der Straßener-Einräumer werden durch eine über Antrag des k. Bauamtes durch den Vicegespan zu erlassende Dienstes-Instruktion geregelt. In gleicher Weise ist auch eine Straßener-Polizei-Ordnung zu erlassen und allgemein bekannt zu machen.

§. 24. Die Comitats-Straßen werden in wirtschaftlicher und polizeilicher Beziehung dem Vicegespan, beziehungsweise dem Bezirks- Stuhrichter unterstellt.

§. 25. Für kleinere Bauten und Reparaturen, auf den in den eigenen Stuhrichterverbiete gehörigen Straßenerstrecken schließen die Stuhrichter, wenn sie dießbezüglich vom Vicegespan ermächtigt werden, die Verträge ab;

sie kontrolliren den Bau, oder die Reparatur der in Arbeit genommenen Objecte, in Rücksicht auf die gute Qualität der Materialien und der Arbeit; sie widmiren die durch die Wegmeister ausgestellten Verdienst- Certificate und nehmen Antheil an der Schlußcollaudation derselben.

Auch sorgen sie dafür, daß die notwendigen Baumaterialien für die im Regiewege durch die Wegmeister zu bewerkstelligenden Reparaturen in guter Qualität und zu mäßigen Preisen beigebracht werden. Als Regel hat zu gelten, daß alle mehr als 100 fl. betragenden Herstellungen und Lieferungen im Licitationwege vom Vicegespan hintangegeben werden.

§. 26. Auf Grund des XXVI. Gesetz-Artikels vom Jahre 1877 und der Verordnung des k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1877 Präsid-Zahl 3200 befohrt das k. ung. Bauamt die technische Instandhaltung und die Administration der Comitatsstraßen.

Zur Inspecirung der Straßen hat das k. Bauamt jährlich min- destens 4 mal das ganze Straßener-Netz zu bereisen. Außerdem ist es verpflichtet über Weisung des Vicegepans so oft es dieser für nöthig erachtet, zu excursionen und technische Aufnahmen an Ort und Stelle zu machen. Ueber den Befund der Straßen hat das k. Bauamt nach dem für Staatsstraßen vorgeschriebenen Formulare dem Vicegespan einen jährlichen Reisebericht vorzulegen.

Für alle hiemit verbundenen Arbeiten und Reisen bezieht das k. ung. Bauamt aus dem Comitats-Straßenbau-Funde ein Jahres-Paus- schale von 300 fl. ö. W., dann ein Schreibpauschale von jährlich 60 fl., die in monatlichen anticipativen Raten ausgezahlt werden.

§. 27. Mit der Durchführung dieses Statutes wird der Vice- gespan beauftragt.

Kalender für Hausfrauen für 1879, herausgegeben von Meut- Dittmarsh. Außer dem Calendarium für alle Confectionen enthält dieser schon aus- gestattete Kalender noch einige Monatskalender für Haus- und Landwirthschaft, einen Kalendarium, Ankaufs-, Versicherungs-, Lotto- und Entlohnungskalender. Ferner die spanische Hausfrau, Anleitung zur Kunst bei den heueren Zeiten wohlfeil und doch gut zu leben, mit einem beinahe vollständigen Kochbuch. Die Hausfrau am Krankenbett. Die verheiratete Hausfrau im Umgang mit ihrem Gatten, den Kindern und Diensthöten. Unterhaltungen am häuslichen Herd, Einnahme- und Ausgabebuch und Wäschgettel für das ganze Jahr.

Durch diesen ungemein reichhaltigen und praktischen Inhalt empfiehlt sich dieser Kalender von selbst und können wir jeder Hausfrau die Anschaffung und Lesung derselben nur auf das Angelegentlichste empfehlen, da sie durch Beachtung der darin enthaltenen Lehren große Ersparnisse und Ruhe und Zufriedenheit in ihrer Familie erzielen wird. Der Preis von 50 kr. ist geradezu fabelhaft niedrig.

Telegramme.

Florenz, 18. November. (G.-B.) Gestern Abend während der gegen das Attentat in Neapel statgefundenen Demonstration auf der Piazza Signora platzte eine Desini-Bombe, wodurch zwei Personen getödtet und einige Personen verwundet wurden.

Konstantinopel, 19. November. (G.-B.) Der Minister- rath setzte die Grundlagen des eventuellen Abkommens mit Griechenland fest, wonach die Pforte Griechenland eine ausgiebige Gebietsentschädigung in Thessalien anböte, falls Griechenland von der im Berliner Vertrage festgesetzten Grundlinie absteht.

Ungarisches Theater.

Die gestrige Festvorstellung begann mit der Motive des Kaiserlieds, Madrigal-Marichés und des „Du mein Oesterreich“ variirenden und lebhaft applaudirten Duorette, vorgetragen recht bravourös von der städtischen Musikcapelle. Derselben folgte die Kosciej'sche Symne, gelungen vom Gesammtpersonale der Theatergesellschaft im ungarischen Galactium, und zwar von den Damen zarstäniger Weise in den Farben der Königin (weiß und blau) vor dem beträngten Bildnisse der liebreizvollen Landes- mütter. Das Publicum applaudirte, bis der Vorhang sich wieder hob und die Gruppe sich in ihrer früheren Aufstellung wieder zeigte.

In dem sodann folgenden Acte aus Józsa's Schwungdol und mit dichterischem Glanz geschriebenen Eid der Treue aus den „Märtyrern von Szigetvar“ wurde Frau Sz t u p a (Anna) bei offener Scene, die Herren Sz a b i (Ziny) und K a z a t i c z k i (Szelim) nach Schluß der Scene stürmisch gerufen.

Den würdigen Abschluß des Abends bildete Rosen's „Ruf“, in welchem Frau G y ö n g y ö s i - Z a d o r (Marie) und die Herren K a z a t i c z k i (Buchhändler) und Sz t u p a (Hauptmann) durch treffliches Spiel das Publicum bis zum letzten Augenblicke in vergnügter heiterer Stimmung erhielten. Insbesondere zeichnete sich Frau Z a d o r durch sprudelndes Spiel und heizige Verwe aus.

Marktbericht.

Der Markt abt, 19. November. Weizen, per 100 Liter, bester Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.40; Halbsucht, bester, fl. 5.10, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.50; Korn, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60; Gerste fl. 4.—; Hafer, bester, fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.80; Naturschmalz fl. 3.20; — Erdöl fl. 1.75; — Mannschmalz per Kilo fl. 6.75, Semmel- schmalz fl. 5.75, Weizenpöhlmehl fl. 4.75, Schwarzpöhlmehl fl. 3.90; — Erbsen per Liter fr. 8, Binsen fr. 9, Hirschen fr. 6, Hirse fr. 12; — Heu per 50 Kilo 90 fr. bis 1 fr. — Stroh per Kubikmeter hartes fl. 3.20, weiches fl. 2.70; — Roggen per Kilo fr. 64, Seife fr. 48, — Rindfleisch von 32 bis 40 fr. bloß in der Militär- fleischbant 44 fr.

Fremdenliste.

Hotel Neubr. M. Luebers, Kaufmann, von Keszeg; A. Ragoc, Grundbesitzer, von Miteß; G. Barany, Ingenieur, von Fogarasz.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Andreas Szupa.

Heute Mittwoch den 20. November 1878:

Három kalap. Drei Hüte.

Vorzügliches französisches Spiel von Alfred Henetien.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 19. November 1878

Ungar. Goldrente.....	84.50	Defterr. Staatsanleihe in Silber ..	62 65
Ung. Schatzanweisungen I. Emission ..	—	Goldrente ..	71.90
Ung. Schatzanweisungen II. Emission ..	113 25	1860er Staatsanleihe ..	112.40
Ung. Obbl. II. Emission St.-Dbl. 74.—	—	Defterr. National-Banliancten ..	790.—
Ung. Obbl. I. Emission St.-Dbl. 65.—	—	Crebitactien ..	280.20
1876er Staats-Dbl. 65.—	—	Ungar. Creditbank ..	211.50
Ung. Eisenbahn-Anleihen ..	98.50	Silber ..	100.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat. ..	79.50	R. f. Dukaten ..	5.57
Teleb. „ „ „	74.75	Napoleon'or ..	9.32 1/2
Siebens. „ „ „	73.50	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	57.65
St.-St.-B. „ „ „	85.—	Louban ..	116.20
Frankenlohn-Obligat. ..	80.75		
Defterr. Staatsanleihe in Bavier ..	61.45		

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraus- setzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne alleits bekannt ist.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 27. November Vicitationen des Jura Situm in Südban. (Mühlbacher Bezirksgericht.) Am 27. November Vicitationen des Johann Teller in Kronstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.) Am 27. November (auch unter dem Schöngewerthe) Vicitationen des Mich. Rejman in Dieß-Eigent. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 27. November (auch unter dem Schöngewerthe) Vicitationen des Carl Heideleiden Nachlasses in Südban. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 28. November (auch unter dem Schöngewerthe) Vicitationen des Michael Buzi und jene des Johann Rostall in Klauenburg. Am 29. November jene des Johann Buzi in Klauenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Anforderungen. Vom Herrmannstädter Gerichtsbezirk zur sofortigen Anmeldung von Anträgen auf den Regina Verdon'schen Nachlass. Vom K. k. Kreisgericht zur sofortigen Anmeldung von Anträgen auf den Theresia Nagel'schen Nachlass in Hatothla. Vom Bistritzer Gerichtsbezirk zur sofortigen Anmeldung von Anträgen auf den Georg Gottfried'schen Nachlass in Treppen. Vom Mühlbacher Bezirksgericht zur Anmeldung von Anträgen auf die dem Eduard Wurm abgepfändeten Fahrnisse bis 28. November.

Zur Winter-Saison

haben eingetroffen: Fische: Aal, Thun, Ostsee, Sprotten, Russen, Sardinen, Heringe etc., sowie Hummern, Krebschwänze und Caviar. Käse: Ementhaler, Groyer, Parmasan, Gorgonzola, Hagenberger, Schloss- und Ziegelkäse, Romadour etc. Fleischwaaren: Strassburger Gänseleber-Pasteten mit Trüffeln, englische Frühstück-Pasteten, sowie englische Fleisch-Saucen. Biscuits zum Thee, englische, in diversen Sorten. Weine: Champagner, echt französischer in 15 Sorten, Inländer in 6 Sorten, sowie verschiedene Ausländer Weine und Ausbrüche. Spirituosen: französische Liqueur-Specialitäten, Holländer, englische und Inländer Liqueure, diverse Arten. Rum, feinsten, ganz alten Jamaika (Specialität), ferner noch 7 Sorten bis zu 60 kr. die Liter, außerdem noch wie bisher: 1 Maßflasche Demerara-Rum . . . fl. —.90 1 „ Brasilianer Rum . . . fl. 1.— Thee, die besten Sorten in Büchsen, Packeten und ausgewogen stets frisch zu haben bei Carl Möferdt, Seftauerstraße Nro. 8.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 N.-Mark, oder 218,750 Gulden

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allernachste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 42,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell N.-M. 375,000, oder fl. 218,750 ö. W., spec. aber

Table with 2 columns: Gewinn (Win) and Gewinn (Win) in different currencies. Includes values like 1 Gewinn N. 250000, 1 Gewinn N. 12000, etc.

Die Gewinnziehung sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet ein ganzes Orig.-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50 halbes „ „ „ „ 1/2 „ „ „ „ 1.75 viertel „ „ „ „ 1/4 „ „ „ „ .90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Aufwendungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge anzufragen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihen-Lose.

P. S. Wir danken hiezu für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

Geschäfts-Verkauf. Die hier herrschenden Zustände und die in Folge der Art der Steuerbemessungen herbeigeführte Unsicherheit des Privat-Eigentums bestimmen mich Entschlossen außer meinen sonstigen Liegenschaften auch meine in Hermannstadt am großen Ring sehr gut gelegene Manufactur- und Modewaaren-Handlung unter günstigen Bedingungen hiermit zum Verkaufe anzubieten. Hierfür Reflectirende belieben sich an mich direct zu wenden. Meinen verehrten p. t. Kunden aber diene zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß ich bis zu diesem Verkaufe mein Geschäft stets entsprechend frisch sortiren werde, und abseits hiermit gleichzeitig die Ankunft meiner neuen Waaren für die Herbst- und Winter-Saison. Friedrich Baumann.

Ueber 1000 Original- f. f. 1839er Staats-Lose, von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Cassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen! Jedes Los ein Treffer! Am 1. December 1878 letzte Serien-Ziehung der k. k. Königl. österr. 1839-er Staats-Lose, welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesamtgewinne betragen über 9 Millionen Gulden, darunter Treffer von fl. 300.000, fl. 75.000, fl. 30.000, fl. 20.000 etc. Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muß, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, verpassen wolle; um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir die Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen: Fünftel 1839er Staats-Lose. 1 Zwanzigstel . . . vom fl. 4.40 . . . und weitere . . . 2.20 1 Viertel . . . „ 11.— . . . „ „ . . . 5.— 1 Halbes . . . „ 30.— . . . „ „ . . . 15.— 1 ganzes Fünftel . . . „ 40.— . . . „ „ . . . 20.— 1 ganzes Fünftel . . . „ 90.— . . . „ „ . . . 45.— Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers vom Preise: 1 Zwanzigstel . . . vom fl. 3.75 . . . und weitere . . . 1.25 1 Viertel . . . „ 6.30 . . . „ „ . . . 3.15 1 Halbes . . . „ 18.— . . . „ „ . . . 9.— 1 ganzes Fünftel . . . „ 40.— . . . „ „ . . . 20.— 1 ganzes Fünftel . . . „ 60.— . . . „ „ . . . 30.— Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Percent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden. Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gefällige Document mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien zugesendet. Bankhaus NYITRAI & COMP. in Budapest, Waitznergasse Nro. 27. Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Präparate aus Matico von Grimault & Co., Apotheker in Paris. (Capsules de Matico de Grimault et Co., Pharmasiens à Paris.) Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen, und existiren in Form von: 1. Matico-Injection von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann. 2. Matico-Capseln von Grimault & Comp., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Akeber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst. Haupt-Depôt in Wien für Ein-gros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thalmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher und in Schässburg bei J. B. Teutsch.

Für Bücherfreunde! In Folge des mit heute gültigen einheitlichen Fahrposttarifes haben wir uns entschlossen, alle bestellten Bücher franco per Post an unsere geehrten Provinz-Kunden zu liefern; bis zum Betrage von 5 fl., jedoch nur bei Franco-Einsendung des Betrages, größere Pakete auch gegen Nachnahme. Die Bestellung geschieht am billigsten per Postanweisung (bis 5 fl. jetzt 5 kr.). Abgesehen vom eigenen reichen Lager in allen Wissenschaften (Specialität Technik und Kunst), sowie namentlich auch in Gesetzkunde sind wohl in Wien fast alle neueren Werke vorrätig, so dass wir jede Bestellung mit umgehender Post zu effectuiren in der Lage sind. Kataloge, auch über unser grosses Karten- und Globenlager, stehen gern zu Diensten. Zeitschriften werden in besonderer Geschäftsabtheilung prompt expedirt. Regelmässige Ansichtsendungen geschehen gern auf Wunsch. Bei grösseren Bezügen gestatten wir Erleichterung durch Ratenzahlungen nach specieller Uebereinkunft. Der Bezug von Büchern etc. geschieht also jetzt am schnellsten und ohne Kosten direct von uns. WIEN, 1. November 1878. Lehmann & Wentzel, Buch- und Kunsthandlung. I., Kärntnerstrasse 31. 1-1 [788]

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettlagen, Zelbstoffe der k. k. pr. Fabrik von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2, Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (391) 130

Anatherin-Mundwasser, ein Flacon à 40 kr. Medical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Anatherin-Zahnpasta, grosser Tiegel à 60 kr., das beste Zahnreinigungsmittel. Zu beziehen durch J. F. Schneider, Hermannstadt. Haupt-Depot: Krebs Apotheke, Sobenmarkt, Wien. (279) 11-12

Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung vielfach erproben, leicht und bewährt. Luftzugverschließer für Fenster und Thüren aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe werden zu den billigsten Preisen, und zwar: für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 „ „ „ für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 „ „ „ verkauft. Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen. Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wornach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anweisungsbekanntmachung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zuzammen nicht im Geringsten hindern. (621) 4-5 Wien, Kolowratring Nro. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage des J. Popelarz, k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließer. Größte Holzergänzung.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezetteln, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couvert, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblankete sind am billigsten zu haben in der Th. Steinhausen'schen Buchdruckerei.